

Paibacher Zeitung.



Brunnenabonnementsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrath und ordentlichen öffentlichen Professor an der technischen Hochschule in Wien Johann Georg Schöen als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. September d. J. dem Kameral-Director der Kammer Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht in Teschen Rudolf Ritter Walcher von Uysdal den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. dem emeritierten Dechant und Pfarrvicar in Borchdorf, Stiftspriester von Kremsmünster P. Raimund Gundhold das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September d. J. den Oberstaatsanwalt in Zara Franz Bohár zum Hofrath des Obersten Gerichtshofes allernädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Geschichte des Boulangerismus.

Man wird sich erinnern, dass die Geldmittel, welche General Boulanger erhielt, theils um im verschiedenen Orten zum Deputierten gewählt zu werden, theils um überhaupt gegen die Republik und Regierung im monarchischen Sinne zu agitieren, nicht etwa von dem sparsamen, ja knauserigen Grafen von Paris beigestellt wurden, sondern dass es die Herzogin v. Uzès war, welche dieselben spendete. Man weiß auch, dass dieser «noble» Prätendent auf die Königskrone dem Begehrn der Herzogin auf Wiedererstattung der Milizionen damit auswich, dass er ihr versprach, das Geld zurückzuzahlen, wenn er König von Frankreich sein würde.

Feuilleton.

Im Urwald.

So fern die Farm meines Landsmannes und Freundes Wagilewicz dem Dualm, Lärm und der Heppigkeit der großen Städte lag, mir war es noch immer zu unruhig, zu reich und bequem auf seiner weiten, schönen Besitzung, zu wenig wild. Ich sehnte mich nach dem wahren Amerika des letzten Mohikaners, nach der unentweichten Natur, nach dem jungen Gefahren und ihrer Romantik.

Wie Wagilewicz aus einem Gutsbesitzer am Dienst zu einem amerikanischen Hinterwäldler geworden war, schien ihm selbst nicht ganz klar, denn als ich ihn fragte, musste er erst seine Gedanken sammeln, um eine Antwort geben zu können. Er war über den Ocean gegangen, von einer poetischen Phantasie getrieben, wie Nikolaus Lenau, und war, sein Ideal, das ihm Schritt für Schritt entwich, verfolgend, bis tief in den Westen hineingerathen. Hier fand er sich eines Tages angebunden und an einem langsamem Feuer geröstet, zum Glücke nicht durch Rothäute, sondern durch die glühenden Augen einer reichen Grundbesitzerstochter, heiratete und blieb an der fremden Scholle haften.

Sein ganzes Anwesen ebenso wie das Leben in seinem Hause hatte etwas echt Humoristisches an sich, nämlich Komisches und Rührendes zugleich. Er hatte nämlich hier, in einer anderen, wildfremden Welt, alle Sitten und Gewohnheiten der Heimat beibehalten, und

Von Interesse ist nun, was ein Berichterstatter des «XIX. Siecle» in einer Unterredung mit der Herzogin d'Uzès erfuhr und was nun telegraphisch gemeldet wird. «Ich gab», sagte die Herzogin unter anderem, «für Boulanger drei Millionen. Was Mermeix erzählt, ist in dieser Hinsicht richtig. Mermeix begehrte von mir Mittheilungen, ich aber sagte, es sei unnöthig, in der Asche von Todten zu wühlen. Das Geld gab ich stets Zwischenhändlern, bloß einmal dem General selbst, um jemanden zu kaufen, der für die Dienste, die er geleistet, wirklich nicht zu theuer war.

Ich will die Briefe des Generals nicht der Öffentlichkeit übergeben, obwohl sie sehr erbaulich sind. In zwei oder drei Briefen erklärte mir der General, dass er für die Restauration der Monarchie arbeite. Der General ist ein unverständlicher Mensch. Vor dem 27. Jänner, dem Tage seiner Pariser Wahl, kam er häufig zu mir. Nach der Wahl war er ein anderer Mensch und nicht mehr so bereit wie früher, alles zu wagen. Eine Rechnung über die Verwendung des Geldes wurde nie gelegt. Uebrigens hätte man mir das Geld nach der Restauration zurückgeben sollen. Der Graf von Paris selbst gab keinen Sou.

Eines Tages gieng der Duc Larochefoucauld zu Alfons Rothchild, um für Boulanger Geld zu verlangen. Rothchild lehnte dies rund ab und empfing den Herzog sehr kühl. Ich erfuhr später, dass Rothchild den Gegnern Boulangers große Summen zur Verfügung stellte. Zuletzt soll er aber doch auch 200.000 Francs geschickt haben. Der Graf von Paris kam mit Boulanger im «Alegandra-Hotel» zusammen. Ich arrangierte die Zusammenkunft. Der Graf von Paris traf zuerst ein, und erst eine Viertelstunde später kam Boulanger zu Wagen an. Der Graf von Paris gieng auf ihn zu. Man sprach durch anderthalb Stunden über innere und auswärtige Politik. Der Graf von Paris versprach Boulanger Geldmittel zur Unterstützung durch seine Leute und begehrte dafür die Abschaffung der Exilgesetze.

Die Royalisten batzen den Grafen von Paris, vor der Neuwahl des Präsidenten der Republik persönlich in Versailles zu erscheinen und Stimmen für sich zu werben, allein der Graf von Paris lehnte dies mit der Begründung ab, dass er nicht eine Revolution hervorufen wolle. Nach dem 27. Jänner konnte der General thun, was er wollte. Er rührte sich aber nicht. Zweimal war er geflohen. Das erstmal zwang ihn der Abgeordnete Le Hérisse zurückzufahren. Der

dieselben hatten sich mit der englischen Art gar seltsam gemischt und verschmolzen. Frau «Lädschilawitsch» — so nannten sie die Amerikaner — war durch und durch Amerikanerin geblieben, und der einzige Sohn schien ihr nachgerathen, die beiden Töchter trugen nicht nur polnische Namen, sondern waren in Erscheinung und Wesen Vollblut-Polen.

So sah man denn mitten in dem englischen «home», den edlen Hausherrn mit seinem melancholischen Schnurrbart, den heimatlichen Tschibuk in der Hand, umherwandeln und die jungen Damen in der kleidsamen pelzbesetzten Kazabaika. Ganz nahe dem Hause reisten Buchweizen und Kulturuz, und auf der Tafel schlichen sich zwischen die ererbten Gerichte der Hausfrau stets noch ein Barschtsch, Brazi mit Kascha oder sonst ein polnisches Gericht ein.

Trotz alldem zog es mich hinaus ins Weite, dorthin, wo die endlosen Wälder blauten, und eines Abends fasste ich mit ein Herz und kündigte meine Odyssee an. Nur gegen das Versprechen, auf dem Rückwege wieder bei meinen Freunden einzukehren, erhielt ich Urlaub, aber das gastliche Haus ließ es sich nicht nehmen, mich noch ein Stück Weges zu begleiten oder vielmehr das Kleinod dieses Hauses, die reizende, muntere Wanda, in Begleitung zweier Diener und eines Saumthieres, das mit Proviant für eine ganze Armee beladen wurde.

Vergebens hatte ich gegen dieses Geleite protestiert. «Mindestens bis zum Blockhause der Schwester Felicitas reite ich mit», hatte Wanda entschieden, und es war unmöglich, ihr nicht zu gehorchen, die den Muth und die herrische Art einer sarmatischen Amazonen mit

General bat, die Sache zu verheimlichen. Nach seiner zweiten endgültigen Flucht schrieb ich ihm: «Sie haben mir schon einmal Ihre schändliche Flucht verheimlicht.

Die wahre Ursache der Flucht dürfte auf weibliche Einflüsse zurückzuführen sein. Die Herzogin hat Boulanger auf Jersey noch zweimal gesehen. Er ist alt und dick geworden; er rechnet auf einen Krieg und dass ihn dann Frankreich an die Spitze der Armee stellen werde.»

Hagelschlag und Obstcultur.*

Von Edgar Freiherrn v. Eder-Eichhofen.

Da kein sachlich dazu Berufener bis jetzt die Feder ergriffen hat, um angesichts des wahrhaft verheerenden Hagelschlags den betroffenen Obstgartenbesitzern des Landes mit Rath rasch an die Hand zu geben, was sie thun sollen, so sei es mir gestattet, einiges hierüber zur Kenntnis zu bringen, von dem Wunsche bestellt, dass durch geschicktes Vorgehen in der Behandlung des geschädigten Obstes und der außerordentlich vom Hagel misshandelten Obstbäume der nach Millionen gehende Schade im Lande wenigstens einigermaßen gemildert werde.

In dem allergrößten Theile der verhagelten Gebiete von Steiermark ist das ganze Obst für den Marktconsum unbrauchbar geworden. Es findet sich kaum ein unbeschädigtes Exemplar, insoferne noch eines am Baume hängt. Es bleibt nichts anderes übrig, als so rasch als möglich dieses Obst zu vermosten. Weil noch zum größten Theile unreif, so ist es angezeigt, dass die gequetschte Masse vor dem Pressen, je nach der Temperatur, 12 bis 18 Stunden gelagert wird, um das Stärkemehl in Zucker umzusehen und so eine künstliche Reife zu bewerkstelligen, welche es ermöglicht, einen Most zu erzeugen, der genügend Alkohol hat und sich hält. Der vom Hagel eingeschlagene Theil des Obstes schmeckt nach wenigen Stunden süß und weinig, der intact gebliebene Theil geschmacklos und herb, ein schlagender Beweis, dass Lustzutritt in wenig Stunden eine wesentliche und günstige Veränderung hervorgerufen hat.

Was nun die Obstbäume betrifft, deren Wunden besonders an den jüngeren und jüngsten Theilen des Baumes unzählige und in ihrer Bedeutung sehr verschiedenen sind, so warne ich vor allem vor jedem Schnitt derzeit angesichts der Jahreszeit. Wir müssen thunlichst ver-

* Wir entnehmen diesen Artikel der Grazer «Tagespost», da dessen Inhalt gewiss auch in Krain Beherzigung verdient.

der naiven Herzlichkeit eines amerikanischen Landmädchen vereinte und mit jener besonnenen Selbstständigkeit, welche es diesen Mädchen möglich macht, einem Manne gut zu sein, ohne dass sie mit ihm kokettieren und ohne dass er es wagt, ihnen den Hof zu machen.

Um folgenden Morgen traten wir unserenritt in das romantische Land an, noch eine Strecke von der ganzen Familie und einem Theile ihrer Leute begleitet. Nach einem allerletzten zärtlichen Abschied machten wir uns endlich los und flogen dann durch Felder und Prairie dem dunklen, geheimnisvollen Waldsanbe zu. Es war wie ein Schwimmen in einem Ocean, der von Zeit zu Zeit seine Farben änderte. Über uns war der Himmel, vor uns eine dunkle dämmernde Wand, um uns rauschten die Wogen, jetzt gelbe Aehren, dann grüne Gräser, dann wieder Blumen mit wechselnden Farben und wechselndem Duft, so dass wir einmal durch blendend weißen Schnee, ein andermal durch rothe züngelnde Flammen oder flüssiges Himmelsblau zu reiten schienen.

Nachdem wir einmal gerastet und dem Proviant täglich zugesprochen hatten, gieng es wieder vorwärts, und jetzt nahm die dunkle unbestimmte Masse vor uns mehr und mehr Gestalt an, bis sich endlich die Wipfel der Riesenbäume scharf und erhaben auf dem flimmernden Horizont abzeichneten. Schon standen einzelne Waldkolosse rechts und links gleich Wächtern da, dann wurden die Gruppen dichter, und rauschte ein zweiter Ocean in den Lüften über uns, majestatisch feierlich und unheimlich. Noch gab es einen gebahnten Pfad, auf dem wir rasch vorwärts kamen, noch war es nicht

hindern, dass sich neue Triebe bilden, da dieselben nicht mehr reisen. Wir müssen bloß das Befestigte, hängende entfernen und den durch den Hagelschlag nötig gewordenen Schnitt im Spätherbst ausführen, der zumeist darin bestehen wird, die unreif gebliebenen Triebe dieses Jahres zu entfernen, zu arg beschädigte Theile ganz abzunehmen, wenn deren Ausheilung unwahrscheinlich ist, zurückzuschneiden auf vollkommen ausgereifte Augen, welche für nächstes Jahr zur Baumvergrößerung weiter dienen können.

Die Wunden, weil Quetschwunden, heilen schwierig. Es entstehen gern krankhafte Bildungen und Säfte an diesen Stellen, demnach warne ich vor zu vielem Ausschneiden, nur solche Wunden rathe ich, auszuschneiden, an welchen die Rinde sehr sichtbar losgelöst und aufgeplattet sich zeigt, um die freigelegte Stelle mit Baumwachs sofort zu bedecken, denn Lustabschluss ist die Hauptfache, die kleinen Wunden vernarben rasch von selbst noch in diesem Jahre. Die Heilung der Unzahl von Wunden bedingt großen Verbrauch von correct gebildetem Nährsaft, der nunmehrige Mangel an Blättern aber verhindert die Erzeugung von geeignetem Saft hiezu, die noch unreifen Augen werden deshalb gar nicht oder mangelhaft ausgebildet.

Der Magen des Baumes, die Blätter, fehlen zum größten Theile und sind selbst krank, und so ist leicht zu begreifen, dass der ganze Organismus des Obstbaumes plötzlich ein krankhafter geworden ist. Sehr viele Obstbäume werden deshalb zugrunde gehen, viele für immer Krüppel bleiben. Was den Obstbaum nach solchem Hagelschlag einzig für die Zukunft erhält, sind seine bereits reifen Holzaugen, wenn sie dieses Jahr nicht mehr austreiben, und die ihm gebliebenen Blätterreste.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser,) welcher, wie alljährlich, mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Hingabe die großen Schlussmanöver der Armee verfolgt, hat in Großwardein die ehrfurchtsvolle Begegnung der Vertreter der hervorragendsten Stände sowie aller religiösen Bekennnisse entgegengenommen. In allen Ansprachen sowie in dem jubelnden Empfang seitens der Bevölkerung prägte sich die innige und unveränderte Unabhängigkeit der Patrioten Ungarns an ihren angestammten Herrscher überzeugend aus. Die Antworten des Monarchen auf die ihm gewidmeten Begrüßungsansprachen zeigten von jener alle Unterthanen des weiten Reiches umfassenden väterlichen Fürsorge, welche die Bevölkerung der Monarchie dankbar empfindet. Die Worte des Kaisers betonten überdies seinen erhabenen Willen, den inneren Frieden im Lande in jeder Hinsicht bewahrt und aufrechterhalten zu sehen; ein Wunsch, dessen Verwirklichung jeder patriotische Bürger Ungarns mit dem Herrscher von ganzem Herzen erstrebt.

(Aus Böhmen.) Der «Politik» wird «von gut unterrichteter Seite» mitgetheilt, dass die Regierung gewillt sei, das Czessische als Geschäfts- und Verhandlungssprache bei Gerichten einzuführen, dass jedoch die Verkehrssprache der Gerichte untereinander und mit anderen Staatsbehörden, also die eigentliche Dienstsprache die deutsche Sprache bleiben soll. Aber auch die erstbezeichnete «Concession» könnte erst von jenem Zeitpunkte an erfolgen, wenn die neue Eintheilung der Bezirke durchgeführt sein wird; denn die Regierung

die von keiner Menschenart entweihte Wildnis, aber dennoch wehten mich bereits alle Schauer an, die Faust empfand, als er zu den «Müttern» hinabstieg.

Langsam milderte sich wieder die erhabene Landschaft und wurde menschlicher. Einzelne bebaute Strecken zeigten sich, ein paar weidende Kühe, ein Trupp halbwilder Pferde, und als sich dann der grüne Waldvorhang weg schob, lag vor uns eine kleine freundliche Niederlassung, und von dem hölzernen Thurm, der dieselbe überragte, grüßte uns frommer Glockenton. Wir hielten vor einer Art Wall, der von einem tiefen Graben umgeben war, und mussten warten, bis die Zugbrücke niedergelassen wurde.

«Hierwohnt Schwester Felicitas,» sagte Wanda. Raum waren wir in den Hof dieser seltsamen Ansiedlung eingeritten, als uns eine Schar blühend aussehender Kinder entgegensprang und uns verwundert anstarrte, dann stürzte ein alter Neger herbei, unsere Pferde in Empfang zu nehmen, und ihm auf dem Fuße folgte eine hochgewachsene Nonne, eine Heilige Raphaels an Schönheit und Würde.

Ja, von den blonden und braunen Scheiteln der Kinder wie von Engelsköpfen umgeben, stand sie in ihrem blauen Gewande, das reine milde Antlitz von dem weißen Velum züchtig umrahmt, ein gütiges Lächeln um die Lippen, fast wie eine jener Madonnen da, vor denen sich auch die sündhafteste Natur beugt und das stolzeste Knie.

Nachdem Schwester Felicitas uns herzlich begrüßt, die Frauen einige Vertraulichkeiten ausgetauscht und wir uns dann in dem stattlichen Blockhouse ausgeruht hatten, zeigte uns die Eremitin, wie Wanda sie nannte,

erkläre sich durch den 9. Absatz der Wiener Vereinbarungen gebunden, welcher bestimmt, dass, sobald die in Aussicht genommenen Änderungen in der Abgrenzung der Gerichtsbezirke durchgeführt sein werden, die Verordnung vom 19. April 1880, betreffend den Gebrauch der Landessprachen im Verkehre der Gerichts- und staatsanwaltschaftlichen Behörden in Böhmen mit den Parteien und autonomen Behörden, einer Revision zu unterziehen ist.

(Von unserer Marine.) Admiral Freiherr von Sterneck und die österreichisch-ungarischen Flotten-Offiziere Conte Cassini, von Wohlgemuth und Freiherr von Bassi sind aus Kiel in Berlin eingetroffen und im «Hotel Royal» abgestiegen. Das österreichisch-ungarische Geschwader ist vorgestern um 1 Uhr in Kiel eingelaufen und salutierte die prinzliche Standarte auf dem Schlosse.

(Die in Wien lebenden Czechen) werden bei den bevorstehenden Landtagswahlen, als «österreichisch-slavische Reichspartei» constituiert, selbständig in Action treten. Dieselben haben in den zwei Bezirken Leopoldstadt und Favoriten selbständige Candidaten, und zwar im ersten Bezirk den Baumeister Anton Blaha, in Favoriten den Beamten F. J. Vanecek aufgestellt. An die Czechen aller übrigen Bezirke wurde die Parole ausgegeben, für den Advocaten Dr. Victor Moser als gemeinsamen Wahlkandidaten zu stimmen.

(Steiermark.) Wegen des Verhaltens der Gitter Stadtpolizei gegen die slovenischen Gäste beim «Sokol»-Feste beschlossen einer Marburger Meldung zufolge die Slovenen, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, dass die Polizei-Agenten dem Stadtamte in Gitter abzunehmen und an die staatlichen Organe zu übertragen seien.

(Der galizische Landesausschuss) beschloss, dem Landtage die Errichtung von Zwangsarbeitshäusern und landwirtschaftlichen Corrections-Colonien in Galizien zu empfehlen. Dem Landtage wird auch ein Bericht vorgelegt werden über die Maßnahmen zur Reform des Gerichtsverfahrens außer Streitsachen.

(Manöver in Ungarn.) Man telegraphiert uns unter dem Gepräge aus Debreczin: Der Hof-Separatuz fuhr heute um 8 Uhr morgens in die Bahnhofshalle ein unter brausenden «Eljen»-Rufen der zahlreich versammelten Menschenmenge. Der Kaiser reichte dem Ministerpräsidenten Grafen Szapary mit einer herzlichen Ansprache die Hand. Hierauf hielt Obergespan Graf Degenfeld eine begrüßende Ansprache, in welcher er die Freude der Bevölkerung über den Allerhöchsten Besuch sowie die unerschütterliche Treue und Unabhängigkeit an die Person des Monarchen und das Herrscherhaus ausdrückte. Se. Majestät dankte ungarisch mit herzlichen Worten, welche endlosen Jubel hervorriefen. Der Kaiser sprach sodann den Bischof Messzlenyi und andere Persönlichkeiten an und fuhr hierauf mit dem Grafen Szapary in einer Gala-Equipage in die Stadt zum Rathause, woselbst Bürgermeister Simonffy an den Monarchen eine Ansprache richtete, in welcher er die Freude und Begeisterung der von den Pflichten gegen Thron und Vaterland durchdrungenen Bevölkerung ausdrückte. Der Kaiser wiederholte in der Antwort, er sei freudig wieder in diese Stadt gekommen, deren Bewohner er von Herzen begrüße.

(Österreich-Ungarn und Serbien.) Die Agitation für die am 26. d. M. in Serbien statt-

findenden Neuwahlen für die Skupština treibt die seltsamsten Blüten. Die «Velika Srbijska» publiziert einen Wahlaufruf, welcher die Wähler auffordert, nur solche Deputierte zu wählen, welche für die serbischen Brüder in Bosnien und der Herzegovina eintreten. Der «Narodni Dnevnik» greift Österreich-Ungarn sehr heftig an und verlangt, lieber mit Österreich-Ungarn sofort den Zollkrieg zu eröffnen, als sich in voraussichtlich refusatlose Unterhandlungen einzulassen. In den Viehständen beim Belgrader Bahnhofe seien gegenwärtig über 3000 aus Semlin zurückgewiesene serbische Schweine, welche keine Käufer finden. — Die Belgrader Polizei confiszierte die Broschüre «Die neuen Todtentgräber Serbiens und des Serbenthums», welche gegen die Dynastie und besonders gegen Milan gerichtet ist und diesen des Treubruches an Serbien beschuldigt.

(Aus Constantinopel) wird den «Times» telegraphiert: Auf Befehl des Sultans soll demnächst eine Commission, bestehend aus armenischen und türkischen Beamten, eine Rundreise in Klein-Asien anstreben, mit der Aufgabe, die Lage der Bevölkerung zu prüfen und armenische Beschwerden gegen die Kurden zu studieren. Die Commission soll dem Sultan einen Bericht erstatten über die Reformen, deren Einführung in Armenien wünschenswert ist.

(Zur Situation.) Ein Londoner Blatt erfährt, Graf Kalnoth habe jüngst geäußert, die Idee des Dreibundes sei lediglich durch die Nothwendigkeit des gegenseitigen Schutzes eingeflößt worden und Deutschland sei an dessen Erhaltung am meisten interessiert. Es werde demgemäß nichts vernachlässigen, um einen Bruch zu vermeiden, da es wohl wisse, wenn es sich mit Österreich entzweie, dieses der Bundesgenosse Russlands werden würde.

(Serbien.) Die Antwortnote der serbischen Regierung auf die vom Wiener Cabinet gemachten Bedingungen betreffs der Schweine-Einfuhr ist nach Wien abgegangen und ist im Sinne der bereits gemachten Ministerialbeschlüsse gehalten.

(Aufstand in der Schweiz.) Im Canton Tessin wurde eine neue Regierung, bestehend aus Liberalen, ausgerufen. Depeschen an den Bundesrat bestätigen die Meldungen aus Bellinzona mit dem Hinzufügen, dass Regierungsrath Rossi getötet worden ist. Der Bundesrat beschloss bewaffnete Intervention und ernannte den Oberstdivisionär Küngli zum eidgenössischen Commissär. Küngli begab sich gestern nach Tessin. Zwei Bataillone erhielten Befehl, nach Tessin abzugehen.

(Italien in Afrika.) Die italienische Regierung hat angesichts der glücklich durchgeföhrten vollständigen Pacification der erythräischen Colonie beschlossen, mit Ende September zwei Jägerbataillone, eine Compagnie Bersaglieri und eine Artillerie-Batterie des Specialcorps in Afrika aufzulösen.

(Demission des Metropoliten Michael.) Gerüchtweise verlautet, der Belgrader Metropolit Michael werde infolge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Urkunden-Fälschung in der Angelegenheit der königlichen Ehescheidung demissionieren.

(Aufgelöster irredentistischer Club.) Der Club «Balista» in Rom, welcher eine anti-österreichische Barsanti-Feier veranstalten wollte, wurde aufgelöst.

alle ihre Anstalten. Es war eine Art kleiner Stadt innerhalb dieses Walles und Grabens. Dem Blockhouse gegenüber lag ein zweites, ähnliches, mit Weinlaub umranktes Gebäude, dessen weite Räume dazu dienten, Kinder aufzunehmen, die keine Eltern hatten. Sie zu pflegen und zu erziehen war eine Lieblingsaufgabe der edlen Schwester. Dann war eine Schule da, die auch von andern Kindern aus der Umgebung besucht wurde, eine kleine Bibliothek, eine Apotheke und ein Krankenhaus und dies alles umgeben von Gärten und Feldern, so dass die ganze Pflanzung einem großen Park gleich.

Mitten in derselben stand die kleine Kirche, von einem mäßig hohen Thurm überragt. Jeder, der hier zu Hause war und unter der milden, aber kräftigen Botmäßigkeit der Schwester Felicitas stand, musste neben seinem eigentlichen Amte noch irgend eine Fertigkeit besitzen, so dass alle Handwerke und jede Art von Industrie hier vertreten waren. Felicitas selbst vereinte in sich die verschiedensten Würden und Aemter, sie war die Herrscherin dieser kleinen Monarchie und zugleich Mutter, Schwester, Lehrerin, Arzt und Apotheker, Advocat, Richter und General.

Aus weiter Ferne kamen die Leute und unterwarfen sich freiwillig ihrem Urtheilsprache. Ein von ihr geschlossener Vergleich wurde heilig gehalten, jeder fügte sich ihrer Entscheidung in bürgerlichen Dingen, und niemand wagte es, wo es zu strafen galt, sich der von ihr verhängten Strafe nicht zu unterwerfen. Felicitas konnte auch streng sein, wo es nötig war, und ihre Strenge war es gerade, die mehr als einmal schon ein Menschenleben vor dem schlimmen Richter Lynch gerettet hatte.

Vor einigen Jahren, als die Rothäute noch durch diese Gegenden streiften, hatte sie sich auch als tapferer Kriegsoberst bewährt. Da hatten sich Hunderte mit Weib und Kind und Vieh hinter ihren schlürenden Wall geflüchtet, und sie hatte ihre kleine Festung tapfer und siegreich gegen die Indianer vertheidigt und, nachdem dieselben abgezogen waren, den Aufstand lern, deren Häuser verbrannt, deren Vorräthe zerstört waren, mit Rath und That bis zur Aufopferung bei gestanden, ein Vorbild christlicher Nächstenliebe und wahren Gottvertrauens.

Mehr und mehr verwandelte sich die Theilnahme, welche mir diese ungewöhnliche weibliche Erscheinung eingeflößt hatte, in Bewunderung, und ich brannte darnach, etwas von ihren Lebensschicksalen zu erfahren. Wie kam dieses junge, schöne, mit den herrlichsten Geistesgaben geschmückte Wesen dazu, sein ganzes Glück in Entzagung und werkthätiger Menschenliebe zu suchen und zu finden, sie, die bestimmt schien, den Hermelin zu tragen und die Menschen als Slaven vor sich im Staube zu sehen?

Diese Frage kam mir immer wieder auf die Lippen. Nach dem Abendessen saßen wir in dem weiten Saale des Blockhauses beim großen Kamin, in dem ein mächtiges Feuer brannte, denn auf den Bergen lag Schnee, und die Abende waren empfindlich kalt. Lange Zeit schwiegen alle, und auf die glühenden Holzblöcke blickend, dachte ich an Lenau, an die Verse in seinem «Blockhaus»:

«Dies Siämme verbrennen hier am Herde,
Auf ein kurzes Stündlein mich warm zu halten,
Der ich bald doch werde erhalten,
Der ich selber zu Asche sinken werde.»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linzer Zeitung» meldet, zur Beteiligung der Armen von Ischl und Umgebung 600 fl. zu spenden geruht.

— (Im eigenen Heim.) Aus Wels wird telegraphiert: Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie haben Donnerstag ihren Einzug in Schloss Lichtenegg, ihrem dauernden Wohnsitz, gehalten. Wenige Minuten nach 11 Uhr fuhr der Zug in die überaus reich decorierte Bahnhofshalle ein, wo eine Ehrencompagnie der Welser Bürgergarde, das Veteranencorps und die Feuerwehr Aufstellung genommen hatten. Im Hof-Wortesalon hielt Bürgermeister Dr. Schauer eine Ansprache an das erzherzogliche Paar. In verbindlichster Weise dankten der Erzherzog und seine Gemahlin für den sie überaus erfreuenden Empfang. Unter unaufhörlichen Hoch-Rufen und Ovationen des Publicums wurde hierauf die Fahrt nach Schloss Lichtenegg angetreten. Im Orte Lichtenegg, dessen Gemarkung eine riesige Triumphalpforte zierte, wurde das erzherzogliche Paar durch die Ortsvertretung mit dem Gemeindevorsteher an der Spitze und durch ein Spalier von Ehrenjungfrauen empfangen.

— (Griechisch oder Nichtgriechisch.) Wie erinnerlich, hat der ungarische Unterrichtsminister Graf Csaky mittels Erlasses den Schülern der Gymnasien freigestellt, sich vom Unterrichte im Griechischen zu befreien. Wider alles Erwarten hat nun von dieser Erlaubnis nur ein geringer Procentsatz der Gymnasiasten Gebrauch gemacht. Einer beiläufigen Schätzung nach dürften etwa siebzig Prozent sich für das Griechische entschieden haben.

— (Ein Familiendrama.) Aus Pressburg wird telegraphisch berichtet: Die Stadt Leva war gestern der Schauplatz eines grässlichen Familiendramas. Der besaute reiche Gutsbesitzer Buzik machte beim Mittagmahl seiner Frau Vorwürfe wegen ihres schlechten Lebenswandels. In dem hierauf entstandenen Streite entspann sich zwischen beiden Ehegatten ein blutiger Kampf mit den Tischmessern, der in rasender Wuth geführt wurde. Die Frau wurde durch Messerstiche tödlich verlegt. Dem Manne wurde der Unterleib aufgeschlitzt. Die Frau starb unter den Händen des Arztes, während Buzik hoffnungslos darniederliegt.

— (8000 Küsse verkauft.) In der amerikanischen Stadt Mattituck wurde für wohltätige Zwecke eine Verkaufsmesse veranstaltet, wobei viele junge Damen der guten Gesellschaft als Verkäuferinnen Furore machten, als sie den Vorschlag annahmen, ihre Küsse, und zwar billig — 25 Cents per Schmaß — zu verkaufen. Dies geschah am Schlusstage. Eine Armee von Herren sand sich ein — manche darunter zahlten für 50 Küsse, von einer zur anderen gehend. Die Bissere stieg auf 8000 mit einem Erlös von 2000 Dollars. Amerikanische Blätter empfehlen nutzbringende Nachahmung durch die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten (!).

— (Schießbaumwolle.) Wie verlautet, sind in Hamburg größere Transporte Schießbaumwolle von Paris eingetroffen und nach Petersburg weitergegangen. Die Sendungen kommen aus französischen militärischen Depots und sind für die russische Regierung bestimmt. Anscheinend liefert Frankreich an Russland das Rohmaterial zur Herstellung rauchlosen Pulvers.

— (Attentat auf einen Bischof.) Der armenische Bischof Tabjad Oscanian in Constantinopel

Da unterbrach Wanda's helle, schöne Stimme die Stille. «Sind Sie nicht erstaunt?», sagte sie, «ein Mädchen, wie dieses hier im Urwald im hörenen Gewande, als Missionarin zu finden?» — «In der That.» — «Und doch ist mein Entschluß so leicht zu verstehen,» sprach Schwester Felicitas, «wenn man weiß, welches Schicksal mich betroffen hat.» Wir batte sie, uns davon zu erzählen, wenn ihr die Erinnerung daran nicht allzu schmerzlich wäre.

«Ich habe keine Geheimnisse,» erwiderte sie, «und von dem Leid zu sprechen, das mein Lebensglück verhindert hat, ist mir keine Qual, sondern eine Erleichterung. Ich habe ja so selten Gelegenheit, mich mitzuteilen.» Hierauf erzählte sie uns schlicht und schmucklos ihre Geschichte.

Felicitas war die Tochter katholischer Eltern in New York. Ihr Vater war Großkaufmann und sehr reich. Als Felicitas das 16. Jahr erreicht hatte, trat in das Geschäft ein junger Mann Henry Love, dem sie fast täglich im Hause begegnete und der ihr vom ersten Augenblicke an eignethümlich sympathisch war. Ein Jahr verging, in dem sie hie und da einen Blick, niemals ein Wort gewechselt hatten.

Eines Tages sprach ihr Vater von Love. Er lobte seine Intelligenz und seinen Charakter, vor allem, dass er seine alte Mutter erhalten und für die Erziehung seiner kleinen Geschwister sorge. Als Felicitas ihm das nächstmal begegnete, sprach sie ihn an, erklärte ihm ohne viele Umstände, wie schön sie sein Betragen gegen seine Familie finde und verlangte, seine Mutter kennen zu lernen. Sie besuchte nun Frau Love regel-

wie vorgestern von einem jungen Armenier überfallen und durch einen Messerstich am Arme verwundet. Der Bischof konnte entfliehen. Die Ursache des meuchlerischen Überfalls wäre die Zeugenaussage des Bischofs, infolge welcher die Verurtheilungen der Armenier wegen des Tumultes in der Kirche von Kum-Kapu erfolgten. Der Thäter ist bekannt, aber nicht zu finden.

— (Überschwemmungen in Indien.) Wie uns vorliegende Berichte zeigen, ist auch Asien von argen Überschwemmungen heimgesucht worden, und jene in Bolan-Park, im Nordosten-Indiens, sind wohl die schlimmsten seit Menschengedenken. Die Heerstraße ist bei Dozan fast verschwunden. Vier Eisenbahnbrücken sind fortgeschwemmt und drei andere stark beschädigt worden. Eine 70 Tonnen wiegende Felsmasse stürzte auf eine Brücke und richtete großen Schaden an. Die Straße ist auf 7 Meilen fortgewaschen. Eine kleine hochgelegene Moschee wurde von den Fluten fortgetragen, und die 35 Eingeborenen, welche sich hineingeplüftet hatten, ertranken.

— (Schabenfänger.) Man schreibt uns: Sie würden den Hausfrauen einen Dienst erweisen, wenn Sie dieselben auf die einfachen und doch so praktisch konstruierten «Schabenfänger» aufmerksam machen würden. Diese sind hinsichtlich des Zweckes der Vertilgung dieser elsthaften Insekten tausendmal wirksamer als alle Schabenpulver, die bisher erfunden wurden, und verursachen keine Mühe.

— (Ein geretteter Eisenbahngzug.) Ein rumänisches Blatt erzählt: Die Reisenden, welche aus Kronstadt mit dem Personenzuge hier eintrafen, berichten, dass die Eisenbahnbrücke zwischen Predeal und Sinaia eingestürzt sei. Der Einsturz erfolgte kaum eine Minute nach dem Passieren des Zuges über die Brücke. Glücklicherweise wurde bei diesem Einsturze niemand verletzt.

— (Carmen Sylva.) Die Königin von Rumänien trug auf dem Waliser Eisteddfod zu Bangor ein selbstverfasstes englisches Gedicht vor, in welchem sie Wales und seine Dichter preist. Sie krönte späterhin Pfarrer Roberts, der den Preis als Dichter davon getragen hatte. Als Carmen Sylva wurde sie selber zu einem Barden gemacht und erhielt das nationale Emblem in Silber.

— (Astronomisches Observatorium.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat für die philosophische Facultät der böhmischen Universität in Prag den Bau eines astronomischen Observatoriums bewilligt. Zu diesem Zwecke wird ein Pavillon auf dem Belvedere erbaut werden.

— (Zur Nachahmung empfohlen.) Der russische Minister des Innern hat angeordnet, dass die Mitglieder eines jeden Gemeinderathes für jede ungerechtfertigte Absentierung von den Sitzungen einer Geldstrafe unterliegen. Nach der dritten Bestrafung folgt der Verlust des Mandates.

— (Aus der Pariser Theaterwelt.) Nach dem «Figaro» gibt es in Paris augenblicklich 7356 Personen beiderlei Geschlechts, die Schauspiel- und Sangeskunst als Beruf betreiben. Darunter sind 906 fremder Nationalität.

— (Ein Hotel abgebrannt.) In Westerland auf der Insel Syt ist das Strandhotel in der letzten Nacht vollständig abgebrannt. Niemand ist verunglückt.

mäßig. Ein herzigliches Verhältnis entstand mit Mutter und Sohn, und als der letztere durch sein Benehmen mehr und mehr seine wachsende Liebe zu Felicitas verriet, war es wieder diese, welche ihm als amerikanisches Mädchen entgegenkam und ihn zu einer ehrlichen Erklärung ermutigte. Die reichen Eltern wollten von einer Verbindung nichts wissen, dagegen wies Felicitas ebenso energisch einen ihr erwählten Bräutigam zurück, und ihre Eltern konnten sie nicht hindern, auch als Love das Haus verlassen hatte, den Verlehr mit ihm bei seiner Mutter fortzusetzen.

Da kam es zu dem Kampfe zwischen den Nord- und Südstaaten. Der Patriotismus und die Parteiliebe bewirkten in jenen Tagen die abenteuerlichsten Dinge. Love war deshalb gar nicht erstaunt, als der Vater der Geliebten eines Abends zu ihm kam und ihm kurz und bündig erklärte: der Krieg um die Befreiung der Sklaven ist ein heiliger Kampf, es ist eine wahrhaft christliche Sache, für die Unglücklichen die Waffe zu ergreifen. «Ich bin zu alt dazu und habe keinen Sohn! Ziehen Sie in den Krieg und kommen Sie glücklich zurück, dann gehört Felicitas Ihnen.»

Love wurde Soldat. Als er Abschied nahm, presste eine bange Ahnung das Herz der armen Felicitas zusammen, und wirklich, er fiel in einem der ersten Gefechte. Als der Friede hergestellt war und sie aus dem Schmerze, der sie zu tödten gebracht hatte, zu erwachen begann, fasste sie den Entschluss, der Welt vollkommen zu entsagen. Sie trat in ein Kloster, um den Schleier zu nehmen und zog dann hinaus in die Wildnis, in der sie seitdem alle christlichen Pflichten echter Menschenliebe unermüdlich übte.

Brand in Salonichi.

Salonichi, 7. September.

In der Nacht vom 3. auf den 4. September brach hier gegen 1 Uhr morgens im griechischen Viertel unweit der großen Bardarstraße eine Feuersbrunst aus, welche, durch einen ziemlich heftigen Nordwind begünstigt, rasch außerordentlich großen Umfang annahm. Das Lösch- und Rettungswerk war von vornehmerein durch die Enge der Gassen des bezeichneten Stadttheiles sehr erschwert. Die Flammen ergriessen die zahlreichen alten Holzbauten mit erschreckender Schnelligkeit und verwandelten sie alsbald in einen großen Feuerherd. Die zur Rettung herbeigeeilten Feuerwehrleute erkannten denn auch bald das Vergebliche ihrer Bemühungen und stellten ihre Arbeiten, zumal es auch infolge der diesjährigen Dürre überall an Wasser fehlte, nach kurzer Zeit ein.

Vom Griechenviertel übergriff das verheerende Element in das von dem ärmsten Theile der Bevölkerung bewohnte Judenthürtel, in welchem ganze Straßen fast nur aus Bretterbuden bestehen. Die verzweifelten Bewohner der beiden Viertel sahen ihre Behausungen wehrlos dem Feuer preisgegeben und, von einigen wenigen Gebäuden abgesehen, sind diese Stadttheile vollständig eingäschert. Von den öffentlichen Gebäuden, welche dem Brande zum Opfer fielen, seien angeführt: die griechische Kathedrale mit allen Kirchengerätschaften, das bischöfliche Palais, das griechische Hospital, das griechische Gymnasium, zwei andere griechische Schulen, einige kleinere Moscheen und Synagogen, das englische und das griechische Consulat. Von der großen Moschee Aja Sofia sind die Holzbestandtheile niedergebrannt. Die Häuser, welche die arme Bevölkerung im Hofraume dieser sowie der kleineren Moscheen auffestete, wurden sämtlich von den Flammen verbrannt.

Die Zahl der durch den Brand obdachlos gewordenen Personen dürfte sich auf 20.000 beziehen; von diesen haben an 8000 bei Verwandten und Freunden Zuflucht gefunden, während über 14.000 Menschen auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sind. Unter den von der Brandkatastrophe Heimgesuchten befinden sich auch mehrere österreichische Familien, denen aber der k. u. k. Consul in Salonichi sofort Hilfe bringen konnte, da ihm für diesen Zweck sofort nach dem Eintreffen der Nachrichten über das Brandunglück aus Wien die telegraphische Ermächtigung zur Ausfolgung entsprechender Geldunterstützungen an die betreffenden österreichischen Unterthanen zugängt. Der durch Verletzungen bedekte Schaden beziffert sich ungefähr auf 250.000 türkische Pf. der unbedeckte auf 300.000 Pf. Verluste an Menschenleben scheinen nicht vorgekommen zu sein.

Angesichts des großen Umfangs der Katastrophe wurde keinen Augenblick mit der Organisierung eines Hilfswerkes gezögert. Noch am 4. d. M. versammelten sich unter dem Vorsitz des englischen General-Consuls die Consuln Deutschlands, Österreich-Ungarns, Italiens, Frankreichs und anderer Staaten sowie die hervorragendsten Mitglieder der europäischen Colonie zu einer Berathung des einzuleitenden UnterstützungsWerkes. Die Versammlung ernannte aus ihrer Mitte ein Comité, welches die Action leiten und die Beschaffung von Spenden für die Verunglückten im Wege der öffentlichen Subscription durchführen soll. Der Ball von Salonichi übernahm die Ehrenpräsidentschaft des Comités und wird zwei türkische Mitglieder in dasselbe entsenden.

Bis gestern hat die öffentliche Sammlung 2000 türkische Pfund ergeben. Die Regierung hat die tägliche Vertheilung von 10.000 Broten angeordnet und sämtliche Moscheen bis zur Herstellung von Zelten und Barakken zur einfältigen Beherbergung der Obdachlohen angewiesen. Vorläufig ist jedoch ein großer Theil derselben gezwungen, im Freien zu lagern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verbotene Thonwaren.) Wie wir erfahren, hat der Stadtmagistrat den Verkauf von glasierten Thonwaren im Bereich der Stadt Laibach untersagt. Dieses Verbot wird dadurch motiviert, dass die Töpferware mit Blei- oder Zinnlasur der Gesundheit schädlich ist und leicht Vergiftungen zur Folge haben kann. Der Verkauf der unglasierten Ware ist hingegen nach wie vor gestattet.

— (Der neue Tarif der Südbahn.) Mit 1. d. M. sind neue Tarife für die Beförderung von Personen auf den Linien der Südbahn-Gesellschaft zur Ein-

Vor allem liebte sie die Kinder und wendete ihnen ihre Sorgfalt zu. In diesem Leben voll Entzagung und Opfer hatte sie gefunden, was sie gesucht, dem Frieden der Seele und jenes Glück, das uns die Erfüllung schöner Pflichten bringt... Es war spät, als wir uns trennten. Am Morgen nach einem ländlichen Frühstück hieß es, Abschied nehmen. Er wurde mir schwer genug. Aber was ist am Ende dieses Lebens? Ein stetes Wandern und Abschiednehmen, dem so selten ein Wiedesehen folgt.

Nachdem Wanda sich mit meiner Hilfe in den Sattel geschwungen und mir die Hand gereicht hatte, trennten wir uns. Sie lehrte zurück, ich verfolgte allein den Pfad, der in die Wildnis führte. In dem Augenblick, wo die Baumriesen uns den Anblick des Blockhauses zu rauben drohten, wendeten wir uns beide noch einmal, wie auf Verabredung um. Schwester Felicitas stand auf den Stufen vor ihrem Hause, von der stillen Glorie des Morgens umfloßen, und winkte uns. Von allen Seiten flatterten die weißen Tücher, dann fiel der grüne Vorhang nieder.

Jetzt kam eine Schar Kinder an mir vorbei, welche ein Lied sangen, das wie ein Morgengebet erklang. Ihre Stimmen erhoben sich jubelnd, einem Chor von Liedern gleich gegen Himmel, und als ihr Gesang verklungen war, begann der Urwald zu brausen, eine Riesenorgel, die den Herrn pries, während vom Blockhouse der Schwester Felicitas die hellen Glocken angedächtig erklangen.

Julius Baranowski.

führung gelangt. Durch dieselben treten speciell auf den österreichischen Linien der Südbahn, und insbesondere im Fernverkehr, unter Beibehaltung des Reisegepäck-Gewichts von 25 Kilogramm für jede ganze Fahrkarte gegenüber den bisherigen Fahrpreisen Ermäßigungen bis zu 35 Prozent ein. Die Grundzüge der neuen Tarife für die österreichischen Linien sind:

Für	Schnellzüge			Personenzüge			Gemischte Züge		
	I.	II.	III.	I.	II.	III.	I.	II.	III.
	Kreuzer & W. Noten per Kilometer								
die ersten 300 Kilometer . . .	5·70	4·27	2·84	4·75	3·56	2·37	—	2·50	1·58
die folgenden 150 Kilometer . . .	4·46	3·42	2·28	3·80	2·85	1·90	—	2·00	1·30
die weiter folgenden Kilometer . . .	3·24	2·40	1·62	2·70	2·00	1·35	—	1·50	1·00

Es gelangen somit für die ersten 300 Kilometer die schon früher — in Gold — bestandenen und durch die Concessions-Urkunde bestimmten Einheitsätze, jedoch nunmehr ohne jedweden Agiozuschlag zur Einhebung, und treten für größere Distanzen durch Herabsetzung der Grundzüge für die 300, beziehungsweise 450 Kilometer übersteigenden Entfernung außer der durch das Fällenlassen des Agiozuschlages gegebenen Ermäßigung noch weitere namentliche Verbilligungen ein. Zu den Fahrpreisen wird noch die gesetzliche Stempelgebühr zugeschlagen. Die bisher nur für die Wiener und Grazer Localstrecke bestandenen Tour- und Retourkarten, Saison- und Abonnementskarten werden nunmehr auch auf die nächste Umgebung der Südbahnhöfe Bozen, Innsbruck, Klagenfurt, Vaihach, Triest, Budapest und Fiume ausgedehnt. Die sonstigen im Localverkehr der Südbahn in Geltigkeit gestandenen Fahrbegünstigungen, ferner Rundreisekarten, Begünstigungen für Touristen u. c. werden beibehalten. Im Fernverkehr bleiben auf die Distanzen von mindestens 137 Kilometer einfacher Fahrt auch die Tour- und Retourkarten aufrecht; für Entfernung von 650 Kilometer und darüber bedarf es der Begünstigung von Tour- und Retourkarten nicht, da sich die Lösung zweier Karten nach dem neuen Staffeltarif billiger stellt als die bisher ausgegebenen Tour- und Retourkarten.

— (Der kärnische Fischereiverein) findet bei der Wiener landwirtschaftlichen Ausstellung mit den von ihm exponierten Objecten verdiente Anerkennung. Als besonders gelungen und sehenswert wird allgemein eine Collection von durch Herrn Schulz, Präparator des kärnischen Landesmuseums, in meisterhafter Weise wohl präparierten Fischen der Piscesfauna Karains bezeichnet. Die Collection enthält das prachtvolle Exemplar eines Hauses, der sich aus dem Hauptstrome der Donau in die Save versteigert hatte und unweit Vaihach ins Netz geriet, ferner das eines mächtigen Luchens, an welchen die Save sehr reich ist, und einer starken Larutte aus dem Vaihachflusse, endlich eines Schräzers. Dieser überaus lebhaft gefärbte, seltene, nur in wenigen Nebenflüssen der Donau und in Sibirien vorkommende Fisch aus der Gattung der Kaulbarsche verdient besondere Aufmerksamkeit.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternschanze stattzufindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) «Heut geht's uns wieder gut», Marsch von Schilb; 2.) Ouverture zur Oper «Die Belagerung von Rochelle», von Balsé; 3.) «La Grotte d'Azur», Walzer von Morley; 4.) Phantasie aus der Oper: «Romeo und Julie», von Gounod; 5.) «Am Meer», Lied von Schubert; 6.) Entr'act aus der Oper «Lohengrin» von Wagner; 7.) «Italienische Serenade» von Jungmann; 8.) «Grenadier-Marsch» von Jungmann.

— (Pferde-Prämierung zu Treffen.) Vor gestern fand in Treffen die diesjährige Pferde-Prämierung statt. Die Commission bestand aus den Herren: Baron Einis, Rittmeister aus Graz; Josef Friedrich Seunig, Vicepräsident der l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Kärn, und Director Franz Povše aus Vaihach. Vorgeführt wurden 11 Mutterstuten mit Saugföhnen, 8 junge Stuten und 13 ein- und zweijährige Stutfohlen. Prämien erhielten nachstehende Besitzer, und zwar: a) für Mutterstuten mit Saugföhnen: Josefa Hribar von Großgaber 40 fl., Marie Grefel von Treffen 25 fl., Franz Beuc von Loka 20 fl., Ignaz Ilovar von Temenitz 15 fl., Alois Gliha von Großlack, Franz Weiß von Weißkirchen und Josef Stermole von Vir je eine silberne Staatsmedaille; b) für junge Stuten: Anton Planinšek von Neudegg 30 fl., Josef Rusz von Königstein 15 fl., Johann Babinik von Töplitz und Heinrich Müller von Treffen je eine silberne Staatsmedaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen: Josef Stermole von Vir-Sittich, Julius Treo von Kleindorf und Josefa Hribar von Großgaber je 10 fl., Johann Bokovc von Kaltsaken, Franz von Wurzbach von Landsgräf und Franz Pucišar von St. Veit bei Sittich je eine silberne Staatsmedaille.

— (Von der Drahtseilbahn gestürzt.) Aus Sagor berichtet man uns: Am vergangenen Mittwoch fuhren die beim Holzhändler Stritar in Stožica bedienten Taglöchner Johann Blaj und Ignaz

Bohar auf der nächst der Station Trifail die Save überspannenden Drahtseilbahn vom linken auf das rechte Flusser. Als dieselben, auf einem Hunte stehend, die Mitte der Seilbahn bereits erreicht hatten, stürzte Blaj plötzlich in die Tiefe und fiel mit solcher Wucht auf einen Felsen, dass er mit zerschmettertem Kopfe sofort tot liegen blieb. Der Verunglückte war 36 Jahre alt, nach Ratschach zuständig und hinterlässt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern.

— (Viehausfuhr.) Im Laufe der letzten Woche sind 10.000 Schöpse auf der Rudolfsbahn über Villach nach Tirol befördert worden. Dieselben wurden, wie das «Wochenblatt» mittheilt, in Dalmatien und Bosnien angekauft und sind für Frankreich bestimmt, wohin sie, nachdem ihnen noch eine Zeit lang eine gute Alpenweide in Tirol gegönnt werden wird, abgehen werden. Bekanntlich bilden in Frankreich Schöpse ein Hauptnahrungsmittel, und ein solches Fleisch ist im gebratenen Zustande jedenfalls nahrhafter, als das in Suppe gekochte Rindsfleisch.

— (Holzindustrie in Gottschee.) Der deutsche Schulverein hat in der letzten Ausschusssitzung die Regelung der Verhältnisse an der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee mit Rücksicht auf die erfreuliche Entwicklung dieser Anstalt vorgenommen.

— (Veränderungen im Lehrstande.) Die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Urem wurde dem bisherigen Lehrer in St. Michael bei St. Peter, Herrn Johann Strehovec, verliehen. Die bisherige Lehrerin in Urem, Fräulein Emilie Jurman, erhielt die zweite Lehrstelle in Sturja.

— (Schulärzte.) Der oberste Sanitätsrat beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Entwurf eines Gesetzes, demzufolge das Institut der Schulärzte in Österreich ins Leben gerufen werden soll, wie solche bereits in anderen Staaten, unter anderen auch in Ungarn, bestehen. Die Schulärzte würden die Aufgabe haben, ständig den Gesundheitszustand der Schulkinder zu überwachen, insbesondere bei Epidemienzeiten prophylaktische Vorkehrungen zu treffen, die Schullocalitäten in hygienischer Beziehung zu kontrollieren, eventuell an den höheren Lehranstalten Vorträge über Hygiene des täglichen Lebens zu halten und andere wichtige Funktionen zu erfüllen.

— (Bei den Postsparkassen in Kroatien) wurden im Laufe des Monates August d. J. im Sparverkehre 17.824 fl. eingezogen und 18.396 fl. rückbezahlt; im Checkverkehre 628.362 fl. eingezogen und 199.620 fl. ausbezahlt.

— (Schadensfeuer.) Im Dorfe Klenk bei St. Peter in Innerkrain sind gestern fünf Besitzern sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— (Die Bilenthal'sche Erbschaft.) Das Grazer «Volksblatt» schreibt, dass die auch von uns reproduzierte Mittheilung über die Bilenthal'sche Erbschaft nach seinen Informationen nicht auf Wahrheit beruhe.

— (Druckfehler.) In das gestern publicierte Gedicht «Welsches» haben sich unliebsamerweise Fehler eingeschlichen. So soll der 21. Vers richtig lauten: «Bon dorten auf zum Himmelsbogen». Der drittletzte Vers lautet richtiggestellt: «Die jetzt wir kommen sahn und gehn».

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. September. Heute vormittags fand die Enthüllung des Liebenberg-Denkmales in Anwesenheit der Minister Graf Taaffe, Freiherr von Gautsch, Marquis Bacquehem, Graf Falckenhayn und Graf Schönborn, des Statthalters und des Bürgermeisters statt. Liebenberg war das Haupt der Wiener Bürgerschaft zu jener Zeit, als die zahllosen Scharen des Großvoiziers Kara Mustapha die Stadt auf das ärgste bedrängten, und in dieser Eigenschaft half er den erfolgreichen Widerstand organisieren.)

Budapest, 12. September. Das Steigen der Donau nimmt einen bedrohenderen Charakter an. Der Wasserstand beträgt 578 Centimeter. Der untere Quai ist an beiden Ufern inundiert. Aus den Magazinen der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft mussten die Waren fortgeschafft werden. Der Wasserstand hat die Höhe vom Jahre 1881 erreicht.

Debreczin, 12. September. Nachmittags besuchte der Kaiser die landwirtschaftliche Anstalt, das Militär-Krankenhaus, das Staatsgestüt, besichtigte das Volksfest im Stadtwald und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Beim Cercle nach dem Hofdiner sprach der Kaiser dem Obergespan und dem Bürgermeister gegenüber seine vollste Zufriedenheit und den Dank für den begeisterten Empfang der Bevölkerung aus. Sodann begab sich der Kaiser mit der Suite auf den Bahnhof und reiste nach huldvoller Verabschiedung unter brausenden Eljen-Rufen auf das Manöverfeld ab. Um 8 Uhr abends traf der Kaiser in Szekelyhid ein. Die Stadt war illuminiert.

Bern, 12. September. Die Bundes-Regierung hat inbetrieb des Kantons Tessin beschlossen: Der eidgenössische Commissär hat die provvisorisch eingesetzte liberale Regierung aufzulösen, die von den Liberalen

verhafteten Personen in Freiheit zu setzen und die oberste Staatsgewalt namens der Eidgenossenschaft so lange auszuüben, bis eine legale Regierung zu amtieren in der Lage sein wird.

Belgrad, 12. September. Der Vicepräsident des Staatsrates, Basiljević, brachte beim Empfange, welcher gestern anlässlich des Alexander-Tages auf der russischen Gesandtschaft stattfand, einen Gedenkspruch auf den Baron Alexander II. aus, der an dem Kriege zur Befreiung der slavischen Christen persönlich teilgenommen habe, und knüpfte daran den Ausdruck der Hoffnung, dass Kaiser Alexander III. das Werk seines großen Vaters fortführen werde.

Gibraltar, 12. September. Die spanischen Behörden verhafteten vier Spanier, welche an dem neulichen Angriffe auf englische Offiziere beteiligt sind. Calais, 12. September. Der Expresszug Basel-Calais entgleiste gestern vormittags unweit von Chaumont. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Es ist kein Menschenleben zu beklagen.

Constantinopel, 12. September. Für Provenienzen aus Nikolajev und Taganrog wurde eine ärztliche Untersuchung angeordnet.

Angekommene Fremde.

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Schadinger, Zimmerman, Freiberger, Löw und Kohreis, Wien. — Müller, Privatier, Agram. — Lambošek, Holzhändler und Tassini f. Familie, Private; Colejani, Laurits und Melny, Private, Triest. — Friedrich, Reisender, Schönlinde. — Blaž, Reisender, Offenbach. — Merley, Ingenieur, Hof. — Suma, Pfarrer, St. Veit. — Baron Gris, f. und t. Rittmeister, Graz. — Schubic, Rudolfswert.

Hotel Elefant. Gundlach, Elger und Löwenbach, Wien. — De Giorgio und von Bartuška, f. l. Genie-Hauptmann, Triest. — Sieber, Selzach. — Premer, Kaufmanns-Gattin, Fischine. — Bavník f. Frau, Prosecco. — Krač, Privatier, Bleiburg. — Saiz, f. l. Beamter, Kostanjevica. — Pečak f. Familie, Delnice. — Kleinlicher, Lienz. — Fischer, Großkanische. — Chiggato sammt Familie, Benedig. — Dr. Kos, Selzach. — Hantich, Sagrado. — Flarle, Kfm., Lindenberg. — Dr. Becht, Hundersberg. — Winter, Stein. — Wilhelm, Graz. — Santini, Kfm., Stein. — Graf Hardig, f. l. Beamter, Innsbruck. — Gasthof Kaiser von Österreich. — Sliber f. Frau, Graz. — Hojan, Godović. — Tratin, Idria.

Hotel Bairischer Hof. Malina, Schneeberg. — Gerod, Großgartach.

Hotel Südbahnhof. Winter f. Frau und Egger, Wien. — Meglič f. Frau, Majdić und Alešini, Privatier, Graz. — Gottlicher, Triest. — Rodene, Pola.

Verstorbene.

Den 12. September. Franz Košak, Arbeitersohn, 1 Mon., Floriansgasse 14, Darmstadt. — Johann Lofar, Hausbesitzers-Sohn, 19 Tage, Begagasse 10, Darmstadt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gezeit der Gebäude	Zeit der Bewölkung	Barometerstand in Millimeter auf 0° G. reduziert	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Ansicht des Himmels		Wettervor- hersage für morgen
					Wolken	Regen	
7 U. M.	735·1	13·6	SW. schwach	bewölkt	1·10		
2 > N.	734·9	21·0	SW. schwach	heiter			
9 > A.	736·7	15·8	SW. schwach	Regen			

Tagsüber ziemlich heiter, windig; gegen Abend zunehmende Bewölkung. Wetterleuchten in SW. Um 9 Uhr kurz anhaltender Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 16·8, um 2·4 über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Neugeborene Kinder

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (nachts) gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindernährmehl allein in rationeller Weise aufgezogen.

Das H. Nestlé'sche Kindernährmehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Erfolg der Muttermilch handelt, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Finneländern und Kinderhospitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen.

Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einen einzmaligen Aufstothen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das beste.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

Central-Depot: F. Berlyaf, Wien, Stadt, Naglergasse 1. — Depots in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

(2874) 6-6

V našem založništvu je izšel na svitlo

drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom sta-
nejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotržnica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 12. September 1890.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Grunderfl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	Geld	Ware	Oesterl. Nordwestbahn	Geld	Ware	Hauptbahnen, östl. 200 fl. 25% G.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	
Staats-Anlehen.														
10% einheitliche Rente in Noten	88-	88-20	50% galizische	103-70	104-30	106-20	106 G.	Überbefest., östl. 200 fl. 25% G.	69-50	70-50	195-25	196-25		
Silberrente	88-70	88-90	50% mährische	109-50	-	126-75	-	Österl. Bahn, östl. 200 fl. G.	234-	234-50	194-50	195-		
1854er 4% Staatsloste. 250 fl.	131-25	131-75	50% Krain und Küstenland	-	-	151-	151-75	Österl. ungar. Bahn 600 fl.	971-	973-				
1860er 5% » ganze 500 fl.	134-	138-50	50% niederösterreichische	110-	-	116-25	116-75	Unionbank 200 fl.	239-25	239-75				
1860er » Künftel 100 fl.	145-75	146-75	50% steirische	-	-	100-25	101-25	Berlehrbahn, Allg. 140 fl.	160-50	161-50				
1864er Staatsloste. 100 fl.	177-25	177-75	50% kroatische und slavonische	104-25	105-50									
» Dom. Böller. à 120 fl.	143-50	144-	50% liebenburgische	-	-									
50% ungarische	-	-	50% Zemefer Banat	-	-									
10% Delt. Goldrente, steuerfrei	105-55	107-75	50% ungarische	88-20	89-70	Diverse Lose (per Stück).								
Oesterl. Rentrente, steuerfrei	101-20	101-40	Andere öffentl. Anlehen.			Creditlose 100 fl.	184-	185-						
Garantierte Eisenbahn- Schuldenverschreibungen.			Donau-Reg. -Loje 5% 100 fl.	121-	122-	126-	127-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	79-	80-				
Eisabetzbahn in G. Neuerfrei.	111-60	112-30	bis. Anleihe 1878	105-75	106-50	Oesterl. Bahn 40 fl.	56-	56-50	201-25	201-75				
Franz-Joseph-Bahn in Silber	114-60	115-20	Anlehen der Stadt Götz	111-	-	Balassa-Loje 40 fl.	56-	56-75	Österr. Nordbahn 150 fl.	345-50	346-			
Barbaroberger Bahn in Silber	124-60	108-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105-	106-	Rudolphi-Loje 10 fl.	19-	19-50	Welsbahn 200 fl.	1180	1190			
Eisabetzbahn 200 fl. G.M.	288-	240-	Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	98-50	99-50	Salm-Loje 40 fl.	20-	21-	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	187-	188-			
otto Lin.-Budweis 200 fl. fl. W.	221-50	-	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	112-50	113-50	St.-Genois-Loje 40 fl.	61-80	62-	Leitner-Dampfschiffahrt -Gef.	-	-			
otto Salzb.-Kiel 200 fl. fl. W.	212-25	212-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-30	100-96	Waldbstein-Loje 20 fl.	61-75	62-	Oesterl. 500 fl. G.M.	379-	381-			
Eisabetzbahn für 200 Mark	107-	108-	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	98-15	98-65	Windisch-Graetz-Loje 20 fl.	38-50	39-	Bräger Eisen-Ind.-Gef. 200 fl.	-	-			
otto für 200 Mark 4%.	111-80	112-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-50	100-50	Gew.-Geb. d. 3% Brämer-Schulb- versch. d. Böhrnbebitanfalt	27-	29-	Montan-Gefell, österr.-alpine	2765	2770			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884.	96-90	97-60	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	205-25	205-75	Wienberger Biegel-Aktion-Gef.	180-50	182-			
Barbaroberger Bahn Em. 1884.	94-	95-	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	229-	230-	Devisen.	-	-			
Ang. Goldrente 4%	101-1f	101-35	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	101-25	-	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	366-	371-	Deutsche Blätze	55-22,	55-32,			
Ang. Papierrente 5%.	99-25	99-55	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-50	101-	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	222-	222-75	Bonbon	112-55	112-85			
Ang. Eisenb.-Klin. 100 fl. fl. W.	112-50	113-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Anlehen verlor. 5%	233-50	234-50	Paris	44-55	44-62,			
bis. Böhrnbau-Briotitäten	97-70	98-30	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	159-25	160-75	Valuten.	-	-			
bis. Staats-Öbligat. v. J. 1876	110-25	111-25	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	173-	173-50	Ducaten	5-38	5-40			
otto. Böhrnb.-Böhr. 100 fl.	-	-	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	-	-	20-Francs-Stücke	8-96,	8-98			
otto. Brämer.-Böhr. 100 fl. fl. W.	187-40	187-70	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	-	-	Deutsche Reichsbanknoten	55-29,	55-30			
otto. Böhrnb.-Böhr. à 50 fl. fl. W.	187-40	187-70	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	96-	97-	Bapier-Rubel	1-63,	1-64			
Überbetrag-Loje 4% 100 fl.	127-	127-80	bis. Böhrnbau-Briotitäten	100-50	100-50	bis. Böhrnbau-Briotitäten	195-	196-	Italienische Banknoten (100 L.)	44-35	44-45			

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die (3761) 300-6

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Zwölf Köchinnen werden sofort aufgenommen. Wo? — sagt Müllers Annonen-Bureau in Laibach, Schusterstrasse 3. (3884)

Comptoir-Verschalung von Glas und doppelter Schreibtisch für ein Handelsgeschäft wird zu kaufen gesucht. Offerte übernimmt Franz Müllers Annonenbureau in Laibach, Schusterstrasse 3. (3886)

Ein Phaëton-Bock zum Abnehmen mit Anzen und Stangen; ein zweisitziger Broom im besten Zustande und ein Kutschier-Wagen zum Pferde-einfahren sind billig zu verkaufen: Ballhausgasse Nr. 8. (3883) 2-1

Leichter Einspanner-Wagen zu kaufen gesucht. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3887) 2-1

Zitherunterricht erhält eine Lehrerin nach Umlauf'scher Methode. (3794) 4-2 Honorar mässig; Instrumente zur Verfügung. Bahnhofgasse Nr. 11.

Beachtenswertes Nebeneinkommen von steter Steigerung und vieljähriger Dauer können gewandte und verlässliche Personen (ausgediente Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publicum viel in Berührung kommen. Anfrage unter: «G. S. 1890, Graz, post-lagernd. (1622) 25-22

Ripsgarnitur und verschiedene Zimmer-Einrichtungsgegenstände sind wegen Abreise sehr billig zu verkaufen, und können dieselben von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Römerstrasse Nr. 4 be-sichtigt werden. (3842) 3-2

Warenlager. Das zur Verlassconcursmasse des verstorbenen Handelsmannes J. L. Jaschke in Trifall gehörige gemischte Warenlager sammt Geschäftseinrichtung im Schätzwerthe von 5076 fl.

wird aus freier Hand an den Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung, auch unter dem Schätzwerthe, veräußert. Kauflustige wollen ihre versiegelten Offerte bis 25. September d. J. an den Massaverwalter, k. k. Notar Franz Ulrich in Tüffer, einsenden, welcher auch weitere Auskünfte ertheilt. (3878) 3-1